



Die Württembergische Sportjugend (WSJ) ist die Jugendorganisation des WLSB. Mit knapp 890.000 jungen Menschen (bis 26 Jahre) sind wir der mitgliederstärkste Jugendverband in Württemberg. Die Mitglieder verteilen sich auf mehr als 5.600 Sportvereine in 24 Sportkreisen. Die WSJ ist ein vom Land Baden-Württemberg anerkannter freier Träger der außerschulischen Jugendarbeit und Jugendbildung.

VORBILD SEIN!

Kampagne für den Kinder- und Jugendsport in Baden-Württemberg.

Mit Ihrer Kampagne VORBILD SEIN! wendet sich die Württembergische Sportjugend (WSJ) an die Menschen im Sportverein, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten: Übungsleiter und Trainer, Jugendleiter, -sprecher und -warte sowie alle anderen Mitarbeiter und Helfer im Kinder- und Jugendbereich (Betreuer, Zeugwarte, Fahrer, Eltern usw.).

Die WSJ verfolgt mit der Kampagne mehrere Ziele: U.a. soll die Zielgruppe (s.o.) auf Ihre Vorbildrolle aufmerksam gemacht werden. Außerdem soll eine Diskussion angestoßen werden darüber, ob und wie Vorbilder überhaupt wirken, was vorbildliches Verhalten eigentlich ist und was man der

Zielgruppe in puncto vorbildlichem Verhalten abverlangen kann.

Mit Fachartikeln, Interviews, Reportagen, Kommentaren und anderen Beiträgen will die WSJ dieser Diskussion unterschiedliche Meinungen, Sichtweisen und Denksätze zuführen.

Heute veröffentlichen wir den Beitrag „Zusammenarbeit im Team – das Vorbild der ErzieherInnen“ aus dem Online-Portal kigaweb.de (Kindergarten-Web). Spannend dabei ist vor allem die Frage, wie man über den Text denkt, wenn man die Begriffe „Erzieher“ und „Kindergarten“ durch „Trainer“ bzw. „Sportverein“ ersetzt.

Ein Leseversuch: Ersetze „Erzieher“ durch „Trainer“ und „Kindergarten“ durch „Sportverein“

Ein zentrales Erziehungsmittel ist das Vorbild der ErzieherInnen. Deren Ansichten, Einstellungen und Verhaltensweisen wirken auf die Kinder mindestens ebenso stark wie ein bewusst gestalteter Kindergartenalltag oder die strukturellen Rahmenbedingungen der Arbeit.

ErzieherInnen sind nicht nur in ihrer Funktion, sondern als gesamte Person gefragt. Unterschiedliche Vorstellungen oder Konflikte in der Zusammenarbeit mit den KollegInnen können vor Kindern nicht verheimlicht werden. Diese registrieren die jeweilige Stimmung sehr genau und lernen dabei, wie die von ihnen bewunderten Erwachsenen mit ihren Schwierigkeiten im zwischenmenschlichen Zusammenleben umgehen.

Die ErzieherInnen sollten sich deshalb darüber im Klaren sein, dass die Kinder ihnen nicht nur bewusst nachzueifern,

von ihnen gelobt und anerkannt werden wollen, sondern auch vieles unbewusst übernehmen. Friedenserziehung fängt also bei der Frage eines glaubwürdigen Vorbildes im Kindergarten an.



Darf man an Sport-Übungsleiter dieselben Erwartungen stellen wie an Erzieher im Kindergarten?

Dabei geht es nicht um die Idealisierung von Personen, sondern um das gegenseitige Bemühen um faire Lösungen. Doch Vorbild zu sein, so hoch der Anspruch im Einzelfall auch ist, genügt nicht.

Hinzukommen muss ein reflektiertes Erziehungskonzept von Kinder(garten)arbeit. Der jeweils praktizierte Erziehungsstil, die angewandten Erziehungsmethoden und die Gestaltung des Zusammenlebens, sollten nicht zufällig sein, sondern auf die Kindergruppe abgestimmt und von friedenspädagogischen Grundsätzen geleitet. Ein Hauptgrundsatz für das Erziehungshandeln lautet auch hier: „Niemals Gewalt“. *Quelle: www.kigaweb.de*

Haben Sie den Leseversuch unternommen? Wie wirkt der Text dann auf Sie? Kann man von Jugendtrainern das erwarten, was in dem Artikel von ErzieherInnen gefordert wird? Müssen auch Übungsleiter bestimmte Werte vorleben und – wenn ja – welche?

Beteiligen Sie sich an dieser Diskussion! Schreiben Sie entweder eine E-Mail an info@wsj.de oder schicken Sie ein Fax an 0711/28077-104.